Verkehrte Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 41

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VERKEHRTE WELT

Heute, wo sich die diversen Mächte darauf spezialisiert haben, alles und jedes in die Länge zu ziehen, ist es angenehm, zu wissen, daß auch

KURZER PROZESS

gemacht wird.

Am 14. September hat der englische König das Parlament in Westminster mit der kürzesten Thronrede eröffnet, die die englische Geschichte kennt. Und er hat gut gehandelt, denn die große Mehrheit der Lords hatte es vorgezogen, zu Hause zu bleiben; nur 70 Peers waren da, um die Worte ihres Herrn und Meisters persönlich in Empfang zu nehmen. Nicht einmal Winston Churchill sah man unter den 70 Aufrechten, denn er weilt noch in den Ferien in Südfrankreich, wo er zur Abwechslung einmal nicht den Teufel, sondern viel, viel schönere Sachen an die Lein-Wand malt.

Auch die Russen machen, abgesehen von Väterchen Stalin, der mitten aus den Moskauer Verhandlungen davongelaufen und «weit weg von Moskau» in die Ferien gegangen ist, auch die Russen machen kurzen Prozeß.

Sie sagen sich nämlich: lieber kurze Prozesse, dafür aber immer wieder neue. Damit es dem Volk nicht langweilig wird.

Ein russisches Militärgericht in Berlin hat am 14. September fünf Teilnehmer der Demonstration vom 9. September zu je 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil sie auf das Brandenburgertor gestiegen sind und die russische Fahne heruntergeholt haben. Der russische Staatsanwalt hat dem Verteidiger der Angeklagten mitgeteilt, daß er die Klienten nicht besuchen und auch den Gerichtssaal nicht betreten dürfe. Weil Verteidiger im russischen Sprachgebrauch immer Reaktionäre sind und die feinen Geständnisse der Angeklagten stören könnten.

Auch in Budapest hat wieder einmal ein Massenprozeß stattgefunden. Angeklagt sind 84 Leute, denen allerhand vorgeworfen wird. Was ihnen vorgeworfen wird, ist nicht so wichtig; wichtig ist, daß die Russen Leute für ihre Fabriken brauchen. Es muß nur einem einfallen, eine englische oder amerikanische Zeitung zu lesen und sie an Bekannte weiterzugeben, da muß er damit rechnen, der Spionage und des Landesverrates geziehen zu werden. Auch

HUSTEN

darf man nicht. Husten ist in der Tschechoslowakei ein Verhaftungsgrund. Im Prager Moskava-Kino sind am 15. September eine größere Anzahl von Besuchern verhaftet worden, weil sie bei der Vorführung eines russischen Propagandafilmes mit den Füßen scharrten und husteten.

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, was nach einer Mitteilung der «Landeszeitung» in Schwerin der Sekretär der Gesellschaft zum Studium der Sowjetunion gehustet hat: «An der ideologischen Zurückgebliebenheit des deutschen Publikums liegt sein geringes Interesse für den sowjetischen Film.» Da wissen wir es. Demnach sind wir in der Schweiz ideologische Embryos.

Daß man in der Tschechei zu den

SOKOLN

gehört, schließt nicht aus, daß man ausgeschlossen wird. Nach einer amtlichen Mitteilung hat derlei wieder 300 Mitgliedern geblüht. Einzelne werden nicht hinausgeworfen; man wartet immer bis 100 oder 200 oder 300 solche schwarze Schafe beisammen sind, dann erst schließt man aus, weil sich runde Zahlen vor der Weltöffentlichkeit viel besser machen.

Es sind auch einige Tschechen verhaftet worden, weil sie sich dahin haben verlauten lassen, daß die tschechoslowakischen Kommunistenführer inklusive Gottwald und Ministerpräsident Zapotocki ein «luxuriöses Leben» führen. Die Zuschüsse aus Moskau müssen doch schließlich praktisch verwertet werden. Und angenommen, es stimme und das «luxuriöse Leben» breche den genannten und ungenannt sein wollenden Führern einmal das Genick, so braucht uns deshalb nicht angst zu sein, denn die «Tat» wird ihre Memoiren aufnehmen und gut honorieren.

Und was die

KULTUR

anbelangt, so schießt auch hier vieles ins Kraut. In Berlin schießt man auch noch auf anderes. Nur ins Unkraut schießt man nicht, denn wo nähme man sonst den Führernachwuchs her?

Der Leser mag jetzt einwenden, schießen habe mit Kultur gar nichts zu tun. Da möchte ich aber doch bitten! Maestro Togliatti hat kürzlich gesagt: «Wir schießen, um der Kultur wieder auf die Beine zu helfen.» Walter Ulbricht, der Führer der deutschen Kommunisten, wohnhaft im asiatischen Teil von Berlin, meinte, «die Entlarvung Titos gäbe dem deutschen Volk die Möglichkeit, sich in etwas Neues umzuformen». Damit haben sie schon angefangen, indem sie die dutzendjährige Reichskulturkammer in den «Kulturbund für die demokratische Wiedergeburt Deutschlands» umgeformt haben. Und weil auch dieser Kulturbund, wie alle ähnlichen kommunistischen Bünde, nicht dazu da ist, Mitglieder aufzunehmen, sondern welche in regelmäßigen Abständen hinauszuwerfen, ist der Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg als Kriegshetzer ausgeschlossen worden. Kriegshetzer sind alle jene, die nicht entschlossen sind, an einem Krieg gegen den Westen mitzuwirken.

Jeder Wiederaufbau, heißt es immer wieder, hat

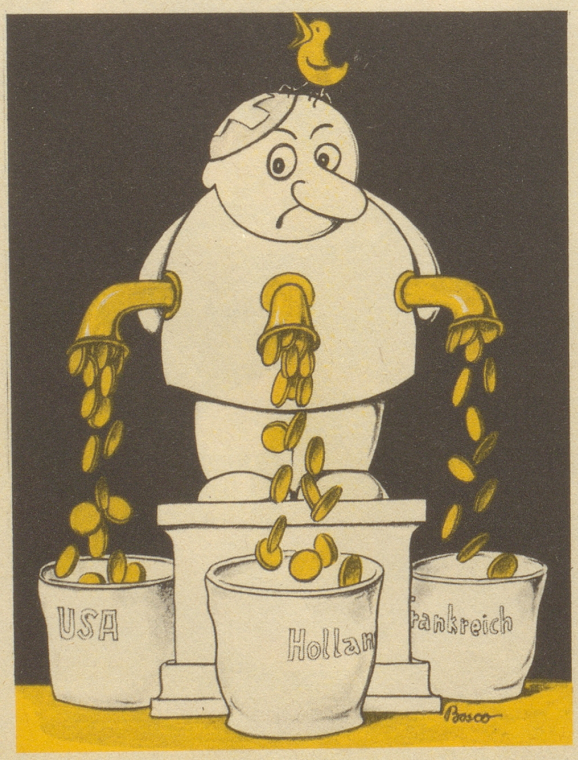
KEINEN SINN

wenn man sich nicht gegenseitig unterstützt. Und das machen sie in Amerika. In Lake Success befindet sich das Heim der UNO; hier arbeiten im UNO-Sekretariat 2836 Angestellte für den Weltfrieden. Unter dem gleichen Dach, nur durch eine Brandmauer und ein Drahtgitter getrennt, sind die Arbeitsräume der Sperry Gyroscope Company, die eine Belegschaft von 6500 Personen hat und elektrotechnische Apparate für die Armee herstellt.

Die einen arbeiten für den Weltfrieden, damit die anderen in Ruhe für die Armee arbeiten können. Und die einen arbeiten für die Armee, damit die anderen, wenn es wieder einmal so weit ist, Arbeit für den Weltfrieden finden.

Das nenne ich ideale Zusammenarbeit.

Eusebius



Jetzt fordert auch Holland Gold von der Schweiz.

Der Goldbrunnen

O Serum, Serum, Serum!

Nach Rembrandt (Ulenspiegel)